

Mittwoch

den 18. Januar.



Korrespondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. Doench.)

Inland.

Berlin, den 12. Januar. Se. Majestät der König haben den bei Allerhöchstdero Gesandtschaften in Madrid und in Kopenhagen angestellten Legations-Sekretären, Grafen v. Königsmark und Grafen v. Seckendorff, das Prädikat als Legationsrath allergnädigst beizulegen und die darüber ausgefertigten Bestallungen Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Se. Königl. Maj. haben Allerhöchst geruhet, den bisherigen Appellationsgerichts-Assessor Wilh. Adolph Gerth zum Landgerichts-Rath in Coblenz, und den bisherigen Appellationsgerichts-Assessor daselbst, Franz Joseph Wilhelm Lippe, zum Königl. Procurator bei dem Landgericht zu Cleve, an die Stelle des in gleicher Eigenschaft nach Düsseldorf versetzten Königl. Procurators Förster, zu ernennen.

Des Königs Majestät haben den Ritterguts-Beisitzer Freiherrn v. Diepenbroick-Grüter zum Landrath des Kreises Tecklenburg, Regierungs-Bezirks Münster, zu ernennen geruhet.

Der Kaiserl. Oesterreich. Kabinetts-Kurier Schüller ist nach Wien von hier abgegangen.

Der Kaiserl. Russ. Feldjäger Prokofiew ist, als Kurier von St. Petersburg kommend, nach London hier durchgegangen.

Berlin, den 13. Januar. Se. Majestät der König haben dem Hauptmann und Chef der 1. Infan-

terie-Regiments-Garnison-Compagnie, v. Blomberg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, und dem überzähligen Feldwebel Förster, bei der 23. Infanterie-Regiments-Garnison-Compagnie, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben allergnädigst geruhet, den bisherigen Senats-Präsidenten, Geheimen Justiz-Rath Schwarz, zum Wirklichen ersten Präsidenten des Appellationshofes in Köln zu ernennen.

Se. Majestät der König haben dem Schlächtermeister Eduard Kühne das Prädikat eines Hof-Schlächters beizulegen geruhet.

Der Kaiserl. Russ. Capitain im Feldjäger-Corps, Jakowlew, ist als Kurier von St. Petersburg hier angekommen.

Berlin, den 14. Januar. Se. Majestät der König haben dem Lehrer Schneider an der Mädchenschule zu Groß-Bargula im Regierungs-Bezirk Erfurt das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Superintendenten Schriever zu Duisburg zum Consistorialrath bei dem Rheinischen Consistorium und der Regierung zu Coblenz allergnädigst zu ernennen und das desfallsige Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben dem Ober-Bibliothekar und ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Halle, Dr. Voigtel, das

Prädikat eines Geheimen Hofraths beizulegen und das für ihn ausgefertigte Patent Allerhöchstsichselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Exc. der Erb-Hofmeister der Kurmark Brandenburg, Graf v. Königsuark, ist von Regband, und der Gen.-Major und Commandeur der 4. Division, v. Rummel, von Danzig hier angekommen.

Neuchâtel, den 1. Januar. (Schaffh. Stg.) Unter den vielen Waffen, die man den Insurgenten abgenommen und bei den Hausdurchsuchungen gefunden und nach Neuenburg gebracht hat, fanden sich auch verbundene Kugeln (sie waren durch einen spiralförmig gewundenen Drath an einander befestigt, der dann bei der Bewegung sich ausdehnte, und alles, auf das er traf, zerschnitt; diese waren für die Büchse, was die Kettenkugeln für die Kanone). Der Spengler Hugentobler, einer der eifrigsten Anstifter der Empörung, hat sie auf eine sehr scharfsinnige Art verfertigt. Solcher Kugeln bedienten sich die Neuenburger Patrioten gegen ihre Mitbürger in dem Treffen bei Couvet; und der General v. Pfuell, der sie rings um sich her pfeifen hörte, glaubte sogar, es seyen Kartätschen, und die Insurgenten seyen im Besitz von Kanonen. Wären die weit umgreifenden Anschläge der Ruhestörer nicht durch die Wachsamkeit des Herrn General v. Pfuell gescheitert, so hätte sich eine Armee Gugler gebildet, die, von Neuenburg über Langenthal nach Basel ziehend, und wie eine Lawine durch allerlei Gesindel vermehrt, die ruhige Schweiz mit Plünderung, Gemetzel und Brand verheert hätte. Kössinger soll überdies verdächtig seyn, seinen Vater vergiftet, und überwiesen, den Rath gegeben zu haben, die Stadtbrunnen in Neuchâtel zu vergiften.

Deutschland.

Cassel, den 10. Januar. Die Jahresfeier der Verkündigung der Verfassung wurde am 8. d. hieselbst mit allgemeinen Festlichkeiten begangen. Mit dem Gottesdienste begann in allen Kirchen das Fest. Die Bürgergarde war in Uniform ohne Waffen in die St. Martins-Hauptkirche gezogen, woselbst auch F. k. Hoh. die Kurfürstin und F. Hoh. die Prinzessin Caroline, die Landstände und eine zahlreiche Gemeinde dem Gottesdienste beiwohnten. Mittags hatte sich das ganze Offiziercorps der hiesigen Garnison nebst den sämtlichen Militärbeamten auf dem Stadtbau zu einem festlichen Mahle vereinigt, wobei Gesundheiten für den Kurfürsten, den Kurprinzen, das kurfürstl. Haus und dem Vaterlande und der Verfassung ausgebracht wurden. Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent blieben bis an's Ende des Gastmahls, und wurden, als Sie sich entfernten, abermals mit dem lautesten Lebehoch begrüßt. Abends gaben die Mini-

ster ein Festmahl. Eine große Anzahl von Staatsbeamten, Landtags-Deputirten, Gelehrten, Künstlern, Bürgern aller Stände hatten sich Mittags zur Feier des Festes in den beiden Sälen des Adolphschen Kaffeehauses versammelt, wobei Hr. Prof. Jordan einen langen Vortrag hielt. — Am 8. Abends sind 3 Schwadronen des 2ten Husaren-Regiments Herzog von Sachsen-Meinungen aus ihrem Standquartier nach Hanau abmarschirt.

Frankfurt a. M., den 4. Januar. Es ist, zum Erstaunen aller Frankfurter, seit gestern, im direkten Widerspruch mit den in Cassel abgeschlossenen Verträgen, kurheissischer Seits die vertragmäßig bestimmte Transitabgabe erhöht worden, so daß durch diese ganz unerwartete Verfügung dem Handel eine neue Fessel angelegt wird. Es ist daher mit Recht zu erwarten, daß unsere Regierung unsern Handelsstand in den ihm vertragmäßig gesicherten Rechten schützen, und die oben aufgeworfene Frage — wenn nicht etwa durch Unterhandlungen eine billige Uebereinkunft herbeigeführt wird — der kompetenten Behörde zur Entscheidung vorlegen werde.

Am 26. Decbr. wurde in der Synagoge zu Mainz die erste deutsche Predigt gehalten. Der dazu berufene Rabbiner, Hr. Dr. Kreuznach von Frankfurt, wußte seine Rede so umsichtig zu bemessen, daß sie den älteren Gegnern jeder zeitgemäßen Neuerung nicht minder zusagte, als den jüngeren durch Bildung und Erziehung aufgeklärten Israeliten. Der Vorstand erhielt als Dank für die Veranlassung eine glänzende Nachtmusik, und der ausgezeichnete Redner wird, als Andenken an diesen Tag, einen werthvollen silbernen Becher erhalten.

München, den 4. Januar. Der Abschied für die Ständeversammlung des Königreichs ist nunmehr im Druck erschienen. Er ist noch von den vorigen Ministern unterzeichnet, und besteht aus 79 Paragraphen. Hinsichtlich der Presse und des Buchhandels heißt es darin: Nachdem sich die beiden Kammern hinsichtlich des Edikts über die Freiheit der Presse und des Buchhandels, hinsichtlich des Gesetzes über die Censur, hinsichtlich des Gesetzes über die Polizei der Presse, dann hinsichtlich des Gesetzes über die Preßverbrechen und Preßergehen, nicht vereinigt haben, so können Wir auch dem von den Ständen Uns übergebenen Gesammtbeschlusse über die Gesekentwürfe, das Verfahren bei den Uebertretungen, Vergehen und Verbrechen durch den Mißbrauch der Presse und ihrer Erzeugnisse, dann die Bildung der Geschwornengerichte betreffend, Unsere Genehmigung nicht ertheilen. — Der Schluß lautet so: Wir bemerken noch, daß sich die vielfache Einmischung in Gegenstände des Organismus und der

Verwaltung, nach §. 19. und 20. Tit. VII. der Verfassungsurkunde, zum Wirkungskreise der Stände nicht eigner. Gegeben München, am 29. December 1831. (Unterz.) Ludwig.

Stuttgart, den 7. Januar. Der hier erscheinende „Hochwächter“ meldet: „Die neuen Abgeordneten zur 2ten württemberg. Kammer sind gewählt; von einem Alte der Regierung ging die Ausschreibung der Wahl aus, und nun hört man aus dem Munde verschiedener Staatsbeamten versichern, diese Kammer werde erst auf's Jahr 1833 einberufen! Wir trauen inzwischen unserer Regierung zu, daß sie die Wirkungen des Falschman's nicht schwächen wolle, der vor Allem die Völker für die Regierungen einnimmt — dieser Falschman ist: Redlichkeit.“ — Die hiesige Wahl ist von eigenthümlichen Erscheinungen begleitet gewesen. Zu Wahltagen war der 3. und 4. Januar bestimmt gewesen; allein schon um 4 Uhr Abends des ersten Tages war Uhländ. Wahl entschieden. Mit Beginne des Tages hatten sich Bürger in großer Zahl in der Nähe des Rathhauses versammelt; die drei Gasthöfe am Markt, der Adler, die Sonne und der Schwan, waren den ganzen Tag über voll von Menschen, und es war bemerkenswerth, daß alle nicht die Neugierde, sondern der innige Antheil an der Sache zu treiben schien. Schon in den ersten Stunden stellte sich die Stimmung entschieden für Umland heraus. Kamen auch einmal 5, 6, die für Feuerlein stimmten, so drang ihnen alsbald wieder ein Haufe vom 15 bis 20 für Umland nach. Der Humor des Volkes hat die Anhänger des Ersten Uhlbäcker, die des Letztern Feuerbäcker geheissen. Zwei Dörfer in der Nähe der Residenz heißen so. Beides Weinorte, aber jener gehört unter die ausgezeichnetsten des ganzen Landes. — Als mit dem Einbruch der Dunkelheit die Wahl entschieden war, schimmerte ein transparenter Schild am Schwan mit den Worten: „Heil Ludwig Umland, dem Abgeordneten von Stuttgart.“ — Der Ober-Bürgermeister Dr. Feuerlein hat vorgestern bei der betreffenden Stelle das Entlassungsgesuch von seinem Amte eingereicht.

Gießen, den 23. Dec. Der hiesige Polen-Verein hat bekannt gemacht, daß alle hier durchreisenden Polen, welche mit Zeugnissen ihrer Hülfbedürftigkeit von irgend einem andern deutschen Polen-Verein ankommen, frei von Gießen bis Mainz geschafft werden, indem für die Deckung der Reisefosten bis dahin gesorgt ist.

Carlsruhe, den 8. Januar. Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 6. Januar publizirt folgende vom den Ständen berathene und ange-

nommene Gesetze: I. Das Finanzgesetz für 1832 und 1833; II. das Gesetz über die Aufhebung der Schlacht-acceß vom Schwein-, Schaaß- und Lammfleisch; III. das Gesetz über die Aufhebung der Herrenfrohnden; IV. das Gesetz über die Aufhebung des Blutzehnten; V. das Gesetz über die Aufhebung des Briefportofreithums; VI. das Gesetz über die Aufhebung des Kartenstempels; VII. das Gesetz über die Einführung von Etappengelbern an den beurlaubten Soldaten u. s.; VIII. das Gesetz wegen Uebernahme der Bezirksschulden auf die Amortisationskasse; IX. das Gesetz über die Aufhebung des Zehnten von Neubrüchen; X. das Gesetz über die Verfassung und Verwaltung der Amortisationskasse. Dasselbe Blatt theilt ferner mit, die Adressen der beiden Kammern der Stände, die Zustimmung zu provisorischen Gesetzen betr., so wie die Vollzugsverordnung des Finanzministeriums in Betreff der Fortsetzung der Erhebung der bisherigen Grund-, Häuser- und Gewerbesteuer, mit Einschluß der Umlagen wegen der Beförderungskosten und der Fluß- und Dammbeträge — ferner der Klassensteuer für das Finanzjahr 1831 (1. Juni — 1832).

S o l l a n d.

Amsterdam, den 6. Januar. Aus London schreibt man unter dem 31. v. M.: „Die Friedenshoffnungen erhalten sich noch immer, und zwar gründen sie sich größtentheils auf die friedliebende Gesinnung der franz. Regierung und auf das Gerücht, daß die Konferenz nicht abgeneigt sey, den Traktat vom 15. Novbr. einer nochmaligen Prüfung zu unterwerfen. Man glaubt sogar, daß England und Frankreich sich zu Aufopferungen verstehen, damit das von ihnen anerkannte Belgien nicht das Opfer einer Differenz werde, deren Endresultat dessen Wiedervereinigung mit Holland seyn könnte.“

Breda, den 4. Januar. Man schreibt aus Brüssel, daß man in England wegen des Gesundheitszustandes des Königs sehr besorgt sey.

B e l g i e n.

Brüssel, den 5. Januar. General Belliard, welcher schon vorgestern erwartet wurde, war gestern Nachmittag noch nicht eingetroffen.

Dem Indépendant zufolge, dauern die Kriegsbefestigungen in Holland fort.

Am 31. v. M. hat der Wind zwei Fässer mit Branntwein aus der See an die Küste zwischen Ostende und Neuport geworfen. Um die Dauben herum hatte sich eine dicke Lage calcinirter Muscheln gebildet, so

daß diese Fässer vielleicht schon viele Jahre im Wasser lagen. Man ist nun sehr begierig zu erfahren, ob die Qualität des Branntweins durch diesen Umstand gewonnen habe. Ein hiesiger Kaufmann, welcher sich viel mit der Untersuchung von gebrannten Wassern abgibt, ist in aller Eile abgereiset, um dieses Problem zu lösen.

Brüssel, den 6. Januar. Der Dr. Anatomich ist gestern von hier nach Italien abgereiset. Fürst Salazar äußerte neulich, daß Niemand mehr Auffassungsvermögen besäße, als die belgischen Bevollmächtigten — vor dem Dessert.

Brüssel, den 8. Januar. Der heutige Moniteur belg erwähnt endlich des immer mehr Consistenz gewinnenden Gerüchts, daß Rußland den Traktat der Conferenz nicht ratificire, bemüht sich aber, aus der gegenwärtigen Lage der Dinge in Europa zu deduciren, daß die Verweigerung Rußlands nicht nothwendig einen allgemeinen Krieg zur Folge haben würde.

Antwerpen, den 7. Januar. Heute geht die Rede, daß der Prinz von Oranien in einer Proclamation die Zurückberufung aller auf Urlaub abwesenden Militärs auf den 9. d. befohlen habe, weil am 12. d. eine Generalmusterung der Armee statt finden sollte.

Österreich.

Wien, den 4. Januar. Aus Olmütz meldet man die Ankunft von gegen 200 polnischen Offizieren daselbst; sie sind von der Behandlung, welche ihnen auf dem österreichischen Gebiet zu Theil wurde, von Enthusiasmus für unsere Regierung befeelt, und viele haben den Wunsch geäußert, in unsere Armee eintreten zu wollen. — Künftigen 1. März feiert der Kaiserstaat das 40ste Regierungsjahr seines geliebten Herrschers; man spricht von wichtigen Veränderungen, welche mit diesem Tage in Wirksamkeit treten sollen. — Gestern ist aus Konstantinopel vom 18. v. Mts. die Anzige hier eingegangen, daß der türkisch unter dem Namen Ahmed Nadir-Bey hier angekommene türkische Oberst vom Sultan nicht gesandt sey, und daß die türkische Regierung von einer solchen Sendung überhaupt gar nicht wisse. Es hat sich nun erwiesen, daß das fragliche Individuum, ein emigrierter Pole, diese Maske nur annahm, um unter derselben ungehindert nach Frankreich zu kommen; es hat indeß bereits seine Freiheit erhalten. Mit derselben Gelegenheit berichtet man aus Konstantinopel, daß die ägyptische Armee bei einem Versuch, Jean d'Acce zu stürmen, mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen worden sey.

Italien.

Bologna, den 20. December. Sobald die letzten Notifikationen des Cardinal Bernetti hier bekannt wurden, versammelte sich das Volk in großen Massen auf dem Marktplatz. Alle Stände waren vertreten; Redner setzten den Leuten das Sachverhältniß auseinander. Hierauf wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Alle öffentliche Kassen der Romagna werden unter den Schutz der Bürgergarde gestellt; das darin enthaltene Geld wird zur Bewaffnung und Ausrüstung der Bürgersoldaten verwendet. 2) Zwei Colonnen der Bürgergarde werden unverzüglich gegen die durch die päpstlichen Truppen bedrohten Grenzen geschickt. 3) Die große Glocke der Cathedral von Bologna wird zu Kanonen eingeschmolzen. 4) Hr. Paluzzi wird zum General ernannt. 5) Eine Commission von Rechtsgelehrten wird sich zu Imola versammeln, um ein neues Gesetzbuch für die Legationen zu entwerfen. — Bologna ist auf diese Art jetzt ein Centralpunkt geworden, wohin alle Städte der Umgegend Deputationen schicken, um die gemeinsam zu treffenden Maßregeln zu berathen. Dessenungeachtet bleiben die durch den Papst ernannten Behörden in Funktion. Der Prolegat, der zwar den Tadel des Cardinal Bernetti erfahren hat, aber nicht abgesetzt ist, bleibt an der Spitze der Provinz, und verwaltet sie im Namen des Papstes. Diese verschiedenen Umstände entwickeln unsere Lage sehr. Die Einwohner der Romagna sind überzeugt, daß ihr Widerstand gefeßlich ist, und keinen Vorwand zur Intervention geben kann. — Heute treffen wieder viele Deputirte der Nachbarstädte und Gemeinden ein; sie werden Repräsentanten wählen, um mit Rom zu unterhandeln und Verbindungen mit fremden Mächten anzuknüpfen. — Der Oberst Ventivoglio ist nach Rom berufen worden, um dort den Oberbefehl zu übernehmen, weil Unruhen daselbst ausgebrochen sind. — Zu Ravenna haben die Agenten des römischen Hofes eine Bewegung zu Gunsten des Papstes zu erregen gesucht; allein die Bürgergarde hat derselben verhaftet, und so ist die Ruhe weiter nicht gestört worden. (Const.)

Die Bewegung der päpstlichen Truppen scheint suspendirt, doch die Vorbereitungen zum Marsch dauern fort. Die Truppen von Perugia sollen in der Citadelle des Orts belagert, und die erste von Ventivoglio abgesandte Colonne entwaffnet seyn. Nieti, Sinigaglia, Spoleto und Terni sollen sich der Bewegung angeschlossen haben. — Cardinal Albani ist in Rimini angekommen, und hat die päpstlichen Truppen besichtigt. Sie bestehen aus 3400 Mann, von denen 600 nicht uniformirt sind; täglich desertiren so viele, daß die Lücken durch die Rekruten gar nicht ersetzt werden können. Der Cardinal ist geneigt, sich mit den Bolognesern in Unterhandlung einzulassen. (Const.)

Bologna, den 22. Dec. (Const.) Am 24. d. soll sich das Volk in den hiesigen Gärten versammeln, indem dazu auch alle Deputationen der umliegenden Städte einreisen werden. Die von Ravenna, Forlì, Cesena, Imola und Lugo sind schon hier. Die Absicht dieser Versammlung ist, zu beschließen, was man thun will, wenn Oesterreich die Invasion der päpstlichen Truppen unterstüßt.

Livorno, den 22. December. Handelsbriefe aus Genua enthalten ein noch der Bestätigung bedürftiges Gerücht. Der sardinische Hof soll nämlich wegen der von Frankreich beabsichtigten Kolonisirung des algerischen Gebiets bei allen europäischen Mächten, insbesondere aber bei Großbritannien Vorstellungen gemacht, und ihre Vermittlung angesprochen haben, daß die französische Regierung nicht durch den Besitz von Algier zum Nachtheil und völligen Untergange des gesammten italienischen Handels eine Suprematie über das mittelländische Meer ausübe, welche keiner auf diesen Gewässern handeltreibenden Nation gleichgültig seyn könne. Auch in Konstantinopel soll der Türiner Hof versucht haben, den Divan zu vermögen, gegen die längere Besetzung Algier's durch französ. Truppen zu protestiren, die beabsichtigte Kolonisirung aber als durchaus völkerrechtswidrig, und eine der Pforte angethane Beschimpfung darzustellen, insofern sich Frankreich nicht dazu verstehen würde, den früher von dem Dey erhobenen Tribut gleichfalls der Pforte zu entrichten, unter welcher Bedingung sodann die Ansiedlung fremder Unterthanen in Algier, nach einer eigenen deshalb zu treffenden Uebereinkunft, gestattet werden könne.

Neapel, den 20. Decbr. Gestern ging die engl. Fregatte *Barham*, von Malta kommend, im hiesigen Golf vor Anker. Der berühmte Walter Scott befindet sich am Bord, wird aber erst nach ausgehaltener Quarantaine, d. h. in drei Wochen, an's Land kommen können. — Man schreibt aus Palermo vom 14. Decbr., daß daselbst ebensfalls drei Vierteltheile der Einwohner an der rheumatischen Krankheit (Grippe, Influenza) leiden, die in ganz Italien herrscht, daß aber Niemand daran stirbt.

Frankreich.

Straßburg, den 4. Januar. Mehrere Neuchâtel'ser Insurgenten, worunter ihr Anführer Bourquin, sind in Besançon angekommen, und suchen in dem dort erscheinenden *Impérial* die Aufnahme in Frankreich nach.

Paris, den 4. Januar. (Courr. fr.) Die größte Schenigkeit herrscht fortwährend unter dem diplomatischen Corps. Es ist von Modifikationen des Londo-

ner Traktats die Rede, und unser Ministerium scheint zu einigen Opfern geneigt zu seyn, falls England gleichfalls willig und selbige für Belgien nicht allzuungünstig sind; sonst scheint es unmöglich, mit Ehren aus dem Handel zu kommen. — Nach einer zwischen dem Conseil-Präsidenten und den Gesandten der großen Mächte gehaltenen zweistündigen Conferenz, wurden unmittelbar Kuriere nach Petersburg, Wien, Berlin, London und Madrid abgefertigt, welche, wie es heißt, Deseffchen in Bezug auf die Modifikationen des Londoner Traktats überbringen.

Es ist stark die Rede von einer neuen Anleihe unserer Regierung. Eben so spricht man viel von einem gegen das Frühjahr in der Umgebung von Straßburg zusammen zu ziehenden Lager, wenn die auswärtigen Verhältnisse sich bis dahin nicht sollten geändert haben.

(J. du Comm.) Man versichert, ein von der russ. Gesandtschaft vor 3 Tagen nach Lissabon abgefertigter Kurier überbringe die Anerkennung D. Miguel's, und das Versprechen, ihm gegen D. Pedro beizustehen.

Der Courrier français glaubt, daß, da das Expeditionsgeschwader Don Pedro's jetzt vollständig ausgerüstet sey, der Kaiser unverzüglich Frankreich verlassen und zunächst nach Terceira segeln werde. Bei der letzten Anwesenheit des Marquis v. Palmella hieselbst sey beschlossen worden, daß die Expedition erst mit dem Beginn des nächsten Frühjahrs an der portugiesischen Küste landen werde.

Aus Metz meldet man, daß der Befehl gegeben ist, alle Festungen jener Linie zu dekarniren. Diefelben sind: Metz, Longwy, Thionville, Marsal, Toul, Verdun und Biche.

Der Cour. fr. will wissen, die Antwort des Königs auf die Anrede des Hrn. v. Castellcicala sey im *Moniteur* anders gefaßt, als der König sie gegeben habe. Denn sie habe ursprünglich die Phrase enthalten: „Der König werde Alles thun, um den Frieden zu erhalten, es sey denn, daß die Ehre des Landes u. s. w.“ Weil diese Worte jedoch den Text zu vielen Commentaren geben könnten, so habe man sie beim Abdruck weggelassen. — So stehe Frankreich! So bequeme es sich den Ansichten fremder Mächte! —

(Courr. univ.) Man versichert, der Conseil-Präsident habe am 1. Januar eine Conferenz mit den Gesandten von Rußland, Oesterreich und Preußen gehabt, in welcher die zwischen den Mächten bisher vorgekommenen Differenzen besprochen worden wären. Diefelbe soll indessen unbefriedigend ausgefallen seyn. — Die italienischen Angelegenheiten scheinen neue Verlegenheiten für die Diplomaten herbeizuziehen, namentlich weiß man nicht, wie unsere Regierung auf den Fall einer Intervention wird neutral bleiben könn.

Aus Bayonne meldet man unter dem 26. Dec. die Ankunft der Gemahlin *Lorriós*. Sie er. uhr dort

die Hinrichtung ihres Gatten. Die Nachricht wirkte so schrecklich auf die Arme, daß man für ihr Leben fürchtet.

Paris, den 5. Januar. (Const.) Hr. v. Montalivet behauptet, sich des Wortes „Untertanen“ nur bedient zu haben, um das Verhältniß zwischen Regierenden und Regierten zu bezeichnen. Aber weshalb wiederholte der Minister in einem mindestens unüberlegten Eigensinn eine Phrase, die so große Unzufriedenheit erregte? Anfangs, muß man einräumen, konnte der Redner das Gewicht seines Ausdrucks nicht ganz einschätzen, denn derselbe ist noch bei andern Gelegenheiten gebraucht worden. (So z. B. hat sich der Präsident des k. Gerichtshofes desselben in seiner Neujahrs-Anrede an den König bedient.)

(J. du Comm.) Man sagt, Hr. C. Périer habe seit er das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten ad interim führt, gegen die fremden Gesandten einen ganz andern Ton angenommen, und stimme ihn hoch, um ihnen zu imponiren, allein dies scheint zu spät zu kommen. — Hr. Sébastiani ist, wie er selbst sagt, wieder ganz hergestellt, aber es ist noch keine Rede von Wiederübernahme seines Portefeuilles; auch meint man nicht, daß Hr. Périer es so leicht wieder abgeben werde. — In der verfloffenen Woche hat sich die Londoner Konferenz in zwei Sitzungen mit den griechischen Angelegenheiten beschäftigt. Sie soll beschließen haben, alle Inseln zu zwingen, sich der provisorischen Regierung zu unterwerfen. Ehe aber noch ein Beschluß über die neue Bewegung Griechenlands gefaßt wird, soll der Bericht des Hrn. Stratford-Canning aus Konstantinopel erwartet werden. In Folge dieser Konferenzen hat sich Sir Fred. Adams nach den Ionischen Inseln zurück begeben. Derselbe hatte eine Konferenz mit Hrn. Cas. Périer, ehe er seine Reise von hier weiter fortsetzte.

(Messager.) Gestern Abend um 6 Uhr stiegen mehrere junge Leute auf den Thurm von Notre-Dame und läuteten etwa 5 Minuten lang die Sturmglecke. Zwar wurden diese Unruhestifter sogleich im Thurne selbst verhaftet, indessen das ganze Viertel war doch in nicht geringe Aufregung gerathen. Die Verhafteten haben wichtige Geständnisse gethan. Einstimmig haben sie ausgesagt, daß sie beauftragt gewesen seyen, den Thurm in Brand zu stecken, um dadurch ein Signal für die ganze Umgegend zu geben. Man hatte ihnen versichert, daß darauf sogleich eine fürchtbare Revolution ausbrechen werde, ja man hatte ihnen sogar einen fremden General, dessen Namen wir verschweigen wollen, namhaft gemacht, der sich alsdann an die Spitze des Aufstandes stellen würde. Folgende unsinnige Proklamation hat man bei ihnen gefunden: „Bürger! Können wir es dulden, daß, nachdem wir in den unsterblichen Julius-Tagen unser Blut für die Freiheit vergossen haben, wir die Verräther des Vaterlandes mit den schändlichsten Ver-

brechern zusammen in tiefen Kerker sehen? Daß die schönsten Versprechungen gebrochen, unsere Rechte verbannt, unsere Schätze vergeudet werden, um Vandalen von Verräthern und Polizeispione zu besolden? Daß Polen unter Rußlands eisernem Joch seufzt, Italiens seinen Herren überliefert, Belgien den Engländern Preis gegeben wird? Können wir eine so unwürdige Regierung dulden? Nein, nein! So lange noch Blut in den Adern eines Franzosen fließt, nein! Niemals werden wir uns unter das Joch eines feigen Tyrannen beugen, der nur Bürgerkrieg, Verrath, Verworrung, Elend, Vernichtung des Volkes und Landes will. Der Winter naht, die Arbeit hört auf, die Werkstätten werden geschlossen, das Brod steigt im Preise; der Hunger, der furchtbare Feind der Armuth, beginnt seine Peinigungen; Blut ist geflossen. — Unwürdig wären wir des Namens Franzosen, wenn wir nicht Alle riefen: Zu den Waffen! Auf! Zu den Waffen!“ — Indessen herrscht nicht nur in Paris überhaupt, sondern auch in dem Viertel von Notre-Dame die vollkommenste Ruhe. Ein neuer Beweis, wie ohnmächtig die Faktionen sind!

Seit einiger Zeit wurden in Paris anarchische Schriften und Aufforderungen zum Aufruhr in großer Zahl vertheilt. Man wußte, daß diese Vertheilungen mit größter Regelmäßigkeit geschahen, was eine sehr systematische Anordnung derselben voraussetzen ließ. Nach wiederholtem Nachforschungen hat die Polizei endlich den Keim dieser Ränke entdeckt. Es sind gestern 16 Personen verhaftet worden, und mehreren andern ist man auf der Spur. Die Maske, unter der sie ihre Absichten verhüllten, war der Republikanismus; allein ihr wahrer Zweck war durchaus ein carlistischer, und sie waren entschlossen, sich der Republikaner sofort zu entledigen, sobald sie ihren Zweck erreicht haben würden.

(Const.) Die ägyptische Flotte, welche, trotz der Einwendungen des Großherrn, zur Eroberung von Syrien bestimmt ist, hat Anker zu Tripoli in Syrien geworfen. Die Landarmee ist ohne Hindernisse bis Jerusalem vorgezogen. Der Pascha von St. Jean d'Acre hat Ibrahim sagen lassen, daß er ihn als Freund und Allirten aufnehmen wolle. (Vergl. Wien).

Paris, den 6. Januar. Der Gesekvorschl. wegen der künftigen Civilliste erklärt alle Kunstgegenstände in den königl. Schließern für unveräußerliches Gut der Krone. Da aber die Gläubiger der alten Civilliste zum großen Theil ein Pfandrecht an diesen vom Carl X. acquirirten Gegenständen üben wollen, so reklamiren dieselben gegen diese Bestimmung.

Mit der Gesundheit des Grafen Sébastiani geht es besser; er hat sogar schon zweimal den Besuch des Ministerpräsidenten angenommen.

Vorgestern Nachmittag gegen 4 Uhr bestiegen 8 Individuen die sich zuvor bei einem Hauptführer der Un-

triebe versammelt hatten, die Thürme von Notre-Dame, wo man sie ohne Schwierigkeit zuließ. Sie verbarrikadirten sich daselbst und läuteten die Sturmglocke, während zwei sich nach dem südlichen Thurm begaben und diesen in Brand setzen wollten. Der Wächter kam herauf, man schoß mit einer Pistole nach ihm. Einige Sergeanten von der Municipalgarde, die den Verbrechern schon auf der Spur waren, kamen fast zu gleicher Zeit mit den Soldaten der benachbarten Wache an; indessen auch auf sie wurde mit Pistolen geschossen. Ein Detachement der Municipalgarde durchbricht endlich den verammelten Eingang und verfolgt die Verbrecher, die sich in den dunkeln Räumen zwischen dem Gebälke zu verbergen suchten. Zweimal erlöschte die Fackel die man bei sich hatte, indessen wurde doch einer der Schuldigen ergriffen, und bald darauf noch zwei andere. Zwei blieben noch unentdeckt; man besetzte daher alle Zugänge des Thurmes, um sie so zu fangen. — Um halb neun Uhr brach im südlichen Thurm abermals Feuer aus. Die Wächter eilten hinauf, löschten es, und fanden nach vielen Nachsichungen endlich einen siebenten der Thäter auf, der sich unter einem dicken Balken verborgen hatte. Der achte konnte noch nicht entdeckt werden, indessen sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, daß er nicht entweichen kann. An der Stelle, wo das Feuer angelegt worden war, fand man 2 Pistolen, mehrere Patronen, eine rothe Mütze, über zehn Pfund Brod, eine Flasche Branntwein, und mehrere Exemplare einer Proclamation (die oben mitgetheilt). — Die Thäter wurden auf die Polizei-Präfectur geführt; unter Weges hatte man große Mühe, sie der Wuth des Volkes zu entziehen. Während dessen wurde eine Hausfuchung bei dem Anführer gehalten, wo sie am Morgen versammelt gewesen waren; zwei Juliusritter, die dorthin kamen um sich Instruktionen zu holen, wurden verhaftet. Im ganzen Viertel waren durch die schnellen Anstalten die Unruhen gar nicht zum Ausbruch gekommen. Nur gegen 9 Uhr zeigten sich etwa zwanzig junge Leute mit rothen Mützen und Schärpen auf dem Platz vor der Cathedrale; sechs derselben wurden ebenfalls verhaftet und auf die Präfectur geführt.

Die Nordarmee ist nur, was die Befoldung anlangt, vom 1. Januar an auf den Friedensfuß gesetzt worden; im Uebrigen bleibt ihre Organisation dieselbe.

Das Verhör der Frau v. Feuchters ist beendigt; es scheint, daß diese Dame sich von den gegen sie erhobenen Beschuldigungen völlig gereinigt hat.

Lyon, den 31. Decbr. Am 28. ist zu St. Bernard an der Saone ein großes Unglück vorgefallen. Ein Nachen, in dem zwei Männer saßen, gerieth unter das Dampfschiff la Hirondelle; den einen derselben, einen gewissen Boujard, Familienvater, ergriff das Rad und zerschmetterte ihn. Auch der andere gerieth

in die Schaufeln, doch konnte man das Rad zum Glück zeitig genug hemmen, und ihn durch zugeworfene Stricke aus dem Wasser ziehen; indessen sind ihm mehrere Finger zerbrochen worden.

Loulon, den 22. Decbr. Seit 2 Tagen kommen hier viel spanische Flüchtlinge an, um nach Afrika zu gehen, wo sie in die Fremdenlegion eintreten werden. Gestern wurden drei Compagnien derselben beschäftigt; morgen werden sie nach Algier und Oran eingeschifft.

Spanien.

Madrid, den 22. December. (J. du Comm.) Man spricht hier nur von der Einigkeit, die zwischen den Kabinetten von St. Petersburg und Wien herrscht, und von den Maßregeln, die unsere Regierung treffen wird, um Don Miguel gegen die Invasion Don Pedro's in Schutz zu nehmen. Allgemein glaubt man, daß unser Cabinet das portugiesische durch große Geldsendungen unterstützt; es sind bereits mehrere stark eskortirte Wagen mit Geld von Bajadoz nach der portugiesischen Grenze zu abgegangen.

Madrid, den 24. December. (Temps.) Schon seit einiger Zeit hatte man hier eine außerordentliche Bewegung unter den Diplomaten bemerkt: fast täglich wurden Zusammenkünfte unter den Gesandten der großen Mächte gehalten; und man bemerkte bei denselben den Gesandten Don Miguel's, während der engl. und franz. Gesandte nicht zugegen waren. Der häufige Abgang und das Eintreffen der Kuriere von St. Petersburg, Wien und London, ließ endlich darauf schließen, daß das Madrider Cabinet zu einem bestimmten Entschlusse, hinsichtlich Portugals, gekommen sey, und zwar zu einer Zeit, wo Don Pedro's Expedition in voller Thätigkeit war. Folgendes ist nun das diplomatische Document, welches, wie man sagt, allen großen europäischen Höfen zugesandt worden seyn soll, um zu erkennen zu geben, welches die Politik Spaniens, im Falle des Ausbruchs der Feindseligkeiten zwischen Don Pedro und Don Miguel, seyn dürfte. Es lautet folgendermaßen: „Spanien kann, da es die Erhaltung der Ruhe wünscht, bei dem bevorstehenden Kampfe in Portugal, um den König zu entthronen, den der König, mein Herr, als rechtmäßig anerkannt hat, nicht länger gleichgültig bleiben. Die gesekmäßig zusammenberufenen Repräsentanten des portugiesischen Volkes haben ihn (Don Miguel) nach den alten Grundgesetzen, nach welchen die Nachfolge des Hauses Braganza bestimmt worden ist, als den rechtmäßigen Erben der, durch den Tod Johanns VI. erledigten, portugiesischen Krone anerkannt; indem der ältere Sproß der k. Familie einen andern Thron bestiegen hatte und sich freiwillig in einem fremden Lande aufhielt, wenn man anders Brasilien, nach einer ungeseglichen Trennung von der Hauptstadt, und welche keine andere Genehmigung erhalten hat, als gegen-

wärtig dem revolutionairen Systeme zu Theil wird, so nennen kann. Der Minister des Auswärtigen zeigt also hierdurch den sämmtlichen Kabinetten an, daß ein spanisches Heer unvorzüglich nach der portug. Grenze aufbrechen werde, daß dies nach Umständen verfahren, und im Nothfalle, kraft eines mit Sr. allerger. Maj. abgeschlossenen Vertrages, der gegenwärtigen Regierung D. Miguel's zu Hülfe kommen wird, ohne daß irgend eine andere Rücksicht das Benehmen Spaniens bei einer Angelegenheit leiten dürfte, welche rein persönlich für dasselbe ist, und da, nach den Verträgen von 1814 und 1815, nur Sr. kathol. Maj. das Recht hat, sich einzumischen, weil von dem Ausgange dieses Kampfes Ihre Zukunft abhängt, indem die Råde der Unruhen in einem benachbarten Lande Ihnen sehr verderblich werden dürfte.“ Dieser Note ist noch Folgendes beigefügt: „Se. Maj. erwarte, daß dies sein Benehmen von Ihren Bundesgenossen werde gebilligt werden, die Sie hoffentlich im Nothfalle unterstützen würden, um die Fortdauer der Ruhe und des Friedens, welche, ungeachtet des revolutionairen Geistes, in Spanien nicht habe zerstückt werden können, ferner zu sichern.“

Der Kurierwechsel zwischen dieser Hauptstadt und Lissabon ist äußerst lebhaft, und häufige Conferenzen zwischen den Ministern und fremden Gesandten, besonders dem russischen und östreichischen, finden statt. Gewiß ist, daß das spanische Kabinet die Nothwendigkeit einsieht, Truppen auf der portugiesischen Grenze in Bereitschaft zu halten, daß es aber nicht an die Möglichkeit glaubt, Don Pedro in Lissabon festen Fuß fassen zu sehen, obgleich es nicht minder überzeugt ist, daß Jahr 1832 werde reich an großen Begebenheiten seyn.

Zu Truxillo in Estremadura hat die Geistlichkeit, bei der Nachricht von Torrijos und seiner Gefährten Hinrichtung, ein feierliches Te Deum veranstaltet.

Portugal.

Lissabon, den 21. Decbr. Don Miguel hütet seit dem 17. d. das Bett, und seine Krankheit, die er sich auf seiner letzten Reise nach dem Lager von Sintra in heftigem Regenwetter zugezogen, scheint ernsthaft zu seyn.

Das am 19. d. angekommene englische Paketboot hat Depeschen von Don Miguel's Agenten zu London überbracht, welche wichtige Aufschlüsse über die Gesinnungen verschiedener Kabinette, in Betreff der portugiesischen Angelegenheiten, enthalten. Don Miguel's Armee ist seit einem Monat beträchtlich vermehrt worden; man vermuthet, daß es durch spanische Soldaten geschehen sey, denen ihre Regierung erlaubt hat, in portugiesische Dienste zu treten. Die Regimenter aber sind so zu sagen gänzlich demoralisirt, so daß kaum an einen ernstlichen Widerstand

von ihrer Seite zu denken ist, wenn eine fremde Streitmacht gegen sie aufgestellt würde. Wegen der ungeheuern Auflagen, welche man mit größter Strenge eintreibt, herrscht allgemeines Mißvergnügen.

Großbritannien.

London, den 3. Januar. Die Gerüchte von des Königs Unwohlseyn sind ungegründet; sowohl der König als die Königin erfreuen sich zu Brighton des besten Wohlseyns.

Mit Herzog von Wellington's Gesundheit steht es noch nicht besser, und man glaubt, daß der Herzog wol nie wieder an politischen Angelegenheiten theil nehmen können. — Graf Grey ist gestern zum Könige nach Brighton abgegangen. Man vermuthet, daß er die königliche Bestätigung zu einer wichtigen Maafregel einhole, welche dem Uebergange der Reform-Bill in's Oberhaus vorangehen wird.

Hr. Cobbet hält gegenwärtig im Theater zu Manchester vor gefülltem Hause eine Reihe politischer Vorträge, worin er zu beweisen sucht: daß, wenn man nicht alle Pensionen, Sinecuren, Halbsolde und Zehnten jeder Art abschaffe, und an die Stelle der stehenden Armee eine Miliz errichte, weder die gegenwärtige Reform-Bill noch irgend eine zukünftige das Geringste nützen werde.

Die Brandstiftungen dauern nicht bloß fort, sondern nehmen auf eine schreckliche Weise allenthalben zu. Man meldet auch von verschiedenen Orten die traurige Entdeckung, daß die Brandstifter nicht zu der niedrigsten Klasse der Gesellschaft gehören.

Der gestrige Courier ist der Meinung, daß die „Beschaffung der Erbllichkeit der Pairswürde“ günstig auf die Ruhe Frankreichs wirken werde, und daß, wenn das franz. Ministerium nicht immer Kühnheit gezeigt habe, man ihm doch wegen der Festigkeit und Gewandtheit, womit es die Schwierigkeiten der innern und äußern Politik beseitigte, Gerichtigkeit widerfahren lassen müsse. Dasselbe Blatt hält sich für verpflichtet, anzuzeigen, daß Rußland nie friedlichere Gesinnungen geäußert habe, als in seinen letzten Antworten. Der Verzug der Ratifikationen sey nur einer Formalität zuzuschreiben, und Rußland sey dem Vertrage, der Sache nach, beigetreten. — Der heutige Courier hingegen enthält ungünstige Nachrichten für die Aussichten auf eine baldige Schlichtung der holländisch-belgischen Angelegenheiten. Aus Paris schreibt ihm sein Correspondent, daß von Rußland die Ratifikation nur unter Bedingungen zu erwarten stehe, welche mit denen, unter welchen der Vertrag abgeschlossen wurde, nicht harmoniren. Ferner meldet dasselbe Blatt, daß ein gestern hier in London angekommener russischer Kurier die Weigerung Rußlands bereits überbracht habe.

Großbritannien.

London, den 3. Januar. Es geht hier das Gerücht, daß der Waffenstillstand zwischen Holland und Belgien mit Einwilligung aller großen Mächte verlängert worden ist.

Die Times sind in Beziehung auf die wegen der Demolirung der belgischen Festungen entstandene Differenz verschiedener Meinung vom Courier, und äußern, daß Frankreich sich dabei keinesweges gut benommen habe.

Die hier in London für die hauslosen Armen errichteten Schlafsäle gewähren eine neue Einsicht in das Elend, das gegenwärtig in der Hauptstadt herrscht. Beide Säle, der eine in Grealstreet, der andere in Fenduruffstreet, Wapping, sind jeden Abend mit Armen so angefüllt, daß sie wie Waaren-Collis an einander gedrängt liegen. Der ganze Saal wird jeden Abend mit frischem Stroh bestreut. Die zuerst Kommenden erhalten Plätze an den Seiten, die Späteren neben ihnen, bis der Raum gänzlich mit Menschen belegt ist.

„Werden wir Krieg oder Frieden haben?“ frug neulich Lady Beaufort den Fürsten Talleyrand. „Weder das Eine noch das Andere,“ erwiderte er; „die Conferenz will doch auch leben.“

London, den 4. Januar. Der wüthend liberale Correspondent der Morning-Chronicle stellt dem Könige Ludwig Philipp eine ganz verzweifelte Alternative, nämlich: entweder sein friedliches System aufzugeben und für die Unabhängigkeit Belgiens, Polens und Italiens sich mit der ganzen Welt zu schlagen, oder dem Throne zu entsagen. Höchst wahrscheinlich giebt's noch ein juste milieu, von dem freilich Hr. O. P. Q. nichts wissen will.

London, den 5. Januar. Der Sohn des wegen seiner Anhänglichkeit an die russ. Regierung bekannten Grafen Krasinski, der aber selbst an der Revolution Theil genommen, und der vormalige Direktor der polnischen Bank, Graf Jelski, befinden sich in Glasgow.

Man beschäftigt sich mit einer neuen Verbindung zwischen Europa und Ostindien, ohne das rothe Meer zu berühren. Der Tigris und der Euphrat sollen nämlich durch einen Kanal verbunden, und von Dampfschiffen befahren werden. Der Pascha von Bagdad hat diesen Plan genehmigt. Die Seereise wird dadurch um 14 Tage verkürzt, und die Landreise nach der Küste des schwarzen Meeres erfordert nur zwei Tage.

Schweden.

Stockholm, den 31. Dec. Aus Umea meldet man, daß die Folgen des diesjährigen Mißwachses

immer mehr und mehr durch die Menge brodloser Personen, ungeachtet der großen Unterstützung von Seiten der Gemeinden, sich zeigen. Se. Maj. der König hat daher eine große Quantität Grütze zur Linderung der Noth dem Westbottens-Läne geschenkt. Nach Sundsvall und Hernösand sind wider Vermuthen nach und nach drei Fahrzeuge mit Getreide angekommen, so daß man der Furcht, zur Abhaltung des Hungertodes, den beschwerlichen Landweg benutzen zu müssen, enthoben ist. Dagegen sind im nördlichen Angermannland viele Pferde getödtet worden, um als Nahrung zu dienen.

(Börsenliste.) Der Kaufmann Herr Sundblad hat beim reichsständischen Justiz-Bevollmächtigten ein Promemoria eingereicht, worin er verlangt, daß der höchste Gerichtshof, in welchem der König präsidiert, wegen eines ungerechten Urtheils vor ein Reichsgericht gezogen werde. Er sagt: „Ich erkläre hiermit vor dem schwedischen Volke und dessen Könige, daß ich, ohne meine Worte zu widerrufen, den höchsten Gerichtshof beschuldige, unrecht gerichtet zu haben, und daß mir das Recht in dieser Sache geweigert worden, welches ich unternehme, unter der Verantwortlichkeit, welche das 30ste Kapitel des Gesetzbuches über das Rechtsverfahren bestimmt, zu beweisen. Findet das Reichsgericht meine Anklage falsch, so unterwerfe ich mich der gesetzlich bestimmten Strafe, welche die nächste nach der Todesstrafe ist. Eine solche Strafe darf als sichere Bürgschaft dafür angesehen werden, daß Niemand eine solche Anklage, wie ich gemacht habe, vorbringe, ohne im Besitz völliger Beweise zu seyn u. s. w.“ Hr. S. hat in der betreffenden Sache viele Theilnahme in den Zeitungen „Svenske Medborgaren“ und „Aftonbladet“ gefunden, und die Akten weisen aus, daß, als dieselben am 22. Juni 1829 durch die Handels- und Finanz-Expedition Sr. Maj. dem Könige zur Entscheidung vorgelegt worden, der Staatrath sie zu diesem Behuf an das höchste Gericht mit der Anklage verwiesen, daß S. Grund zu seiner Anklage gehabt.

Griechenland.

Argos, den 21. Novbr. Hier sind gegenwärtig ungefähr 130 National-Deputirte versammelt und über die Bildung einer neuen Constitution in Berathung begriffen. Man glaubt, daß die Versammlung mit nächstem eine Deputation nach London schicken werde, um mit den englischen, französischen und russischen Bevollmächtigten wegen der Ernennung eines Souverains Rücksprache zu nehmen.

A e g y p t e n .

In Triest hatte man Briefe aus Aegypten bis zum 6. November. Damals hatte man zu Alexandrien die ersten Nachrichten von der gegen Syrien abgeschickten Expedition; sie lauteten vortheilhaft für Mehemed Ali. Die Bewohner Syriens werden durch die Agenten des Vicekönigs bearbeitet, welche die öffentliche Meinung für ihn zu gewinnen suchen. Proklamationen waren an allen Punkten ausgestreut, worin die großen Eigenschaften des Vicekönigs, seine Vorliebe für das Altherkömmliche, seine Anhänglichkeit an die Vorschriften des Korans und sein Abscheu vor allen Eingriffen in die religiösen Gebräuche des Islam besonders hervorgehoben werden, während das Verfahren des Sultans hinsichtlich der Janitscharen mit grellen Farben geschildert, und ihm besonders Irreligiosität zur Last gelegt wird. So viel man weiß, ist ein Theil der ägyptischen Eskadre, welche die Land-Expedition gegen Syrien unterstützt, bei Tripoli angelangt. In Kurzem müssen also außerordentliche Ereignisse in jener Gegend eintreten, die vielleicht die Existenz des Großherrn gefährden und Mehemed-Ali die höchste Gewalt im ottomanischen Reiche verschaffen könnten. Man weiß, daß er mit vielen andern Pascha's in geheimem Einverständniß steht, welche seine Absichten auf Syrien billigen, ihn sogar ermuntern, hierbei nicht stehen zu bleiben, sondern nach der Eroberung den Weg nach Konstantinopel aufzusuchen. In der Hauptstadt ist man über dieses umfassende Unternehmen nicht ohne Besorgniß; auch spricht man in der Stille von Maassregeln, sich Mehemed-Ali's um jeden Preis zu entledigen. Dieser seinerseits kennt die Absichten der Pforte, und bedient sich aller Vorsichtsmittel zur Sicherstellung seiner Person.

Alexandrien, den 17. November. Ehe die Arme die Grenzen Aegyptens überschritt, hatte der Vicekönig die Vornehmsten Aegyptens zu einer Rathsversammlung im Freien berufen, worin er in langer Rede auseinander zu setzen bemüht war, wie dem türkischen Reich und der Religion unter dem Scepter des Sultans gänzlicher Verfall drohe. Seit einem Jahrzehend sehen die Moldau, die Wallachei und schöne Provinzen in Asien und Afrika durch die Schuld des Sultans verloren gegangen; aus Morea, das sein Sohn nach so vielem Blutvergießen wieder siegreich unterworfen hatte, habe diesen plötzlich ein Befehl der Pforte verjagt u. c. u. Aus diesen und anderen Umständen folgert er sodann die Untauglichkeit des Sultans zum Herrschen und erklärt es für seine Pflicht, sich als Beschützer der Religion und des Reiches an dessen Spitze stellen zu müssen. — Von der in diesem Sinne abgefaßten glänzenden Rede war der größte Theil der Anwesenden bis zu Thränen gerührt, und der Vicekönig selbst so ergriffen, daß er, nachdem er die erste Hälfte selbst vorgetragen hatte, sich genöthigt sah, seinen Minister

vollenden zu lassen. Am Schluß der Rede stimmten Alle mit großem Jubel den Vorschlägen des Vicekönigs bei und erklärten sich zur Erreichung des Zwecks zu jedem Opfer bereit. — Diesemnach sollte man glauben, daß es auf die Entthronung des Sultans abgesehen sey, was jedoch nicht denkbar ist; es scheint vielmehr Alles nur so berechnet zu seyn, um einen religiösen Baanfluch des Sultans, als geistlichen Oberhauptes, vor dem sich der Vicekönig allein zu fürchten scheint, beim Volke wirkungslos zu machen; was am deutlichsten aus den in Syrien bereits ausgestreuten Proklamationen, worin er sich vorzüglich zum Beschützer der Religion erklärt und dem Volke viele Vortheile verspricht, erhellt. Sicher wird der Vicekönig, wenn die Pforte seine Unabhängigkeit anerkennt, gern Frieden schließen und sich, in diesem Falle, selbst noch zu Opfern bereit finden lassen. — Die Küstungen währten mit Energie fort; die Flotte hat bei Jaffa und Tripoli gelandet, und bereits ist ganz Palästina, ohne daß es nöthig war, auch nur einen Tropfen Blut vergießen zu müssen, von unsern Truppen besetzt. Durch ein neues Gesetz ist die Ausfuhr von Getreide und Hülsenfrüchten vorläufig verboten worden.

A e n e s t e N a c h r i c h t e n .

Neuchâtel. Am 27. Decbr. wurden hier fünf Waadtländer mit zweimonatlicher Einsperrung bis zu Volljähriger Kettenstrafe belegt, einige unter ihnen auch zu Ruthenhieben verurtheilt.

Hanau, den 6. Januar. In unserer ganzen Provinz ist die Aufregung sehr stark, und wir fürchten, daß es der vollen Energie der Regierung bedürfen wird, um die neue Sphordnung aufrecht zu erhalten. — Drohungen gegen die Waauthbeamten, vorzüglich gegen den preussischen Controllleur und dessen Gehülfen, machten diese bei Zeiten darauf bedacht, sich gegen deren Ausführung in Sicherheit zu setzen, was ihnen denn auch glücklich gelungen ist.

Oesterreich. Dessen öffentlichen Nachrichten zufolge, soll am Neujahrstage am Hofe zu Wien die Verlobung des Herzogs v. Reichstadt mit der Prinzessin Tochter Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Carl statt gefunden haben.

Frankreich. In Besangon und anderen Grenzorten kommen zahlreiche Auswanderer aus La Chaude Fonds an. Für Frankreich wird die Ansiedelung dieser fleißigen Leute (größtentheils Uhrmacher) von großem Nutzen seyn.

Paris, den 5. Januar. In der heutigen, sehr lebhaften Sitzung der Deputirtenkammer, wurde die allgemeine Diskussion über die Civilliste geschlossen. — Man liest im Constitutionnel: „Mehr als hundert Deputirte haben in der heutigen Sitzung eine Protestation gegen die von den Ministern in der Sitzung am 4. Januar gebräuchten und vertheidigten

Ausdrücke: „König von Frankreich“ und „Unterthanen des Königs“, unterzeichnet; diese Ausdrücke, heißt es, seyen aus der Charte von 1830 getilgt und unverträglich mit der Volkssouveränität.“ Ein Theil der Deputirten hatte vergebens verlangt, daß diese Ausdrücke aus dem Protokolle der gestrigen Sitzung gestrichen würden. Die Kammer ging mit großer Mehrheit zur Tagesordnung über. — Ein Artikel des Londoner Courier vom 3. Januar, der die Zweifel an der russ. Ratifikation der 24 Artikel zu bestätigen, und sogar die österr. und preuß. Ratifikation derselben ungewiß zu machen scheint, hat in Paris an der Börse Besorgnisse erregt. — Man meldet aus London, daß der Bankier Maberly, welcher an der belgischen Anleihe Antheil nehmen wollte, seine Zahlungen eingestellt habe. — Bei dem zu Ehren der Polen gegebenen Banket sagte Hr. v. Lafayette: „Wir haben noch große Pflichten zu erfüllen; wir werden sie erfüllen.“ Hr. Lelewel sagte: „Möchte diese Versammlung eine Vorbedeutung des thätigen Vereins der Nationalintressen werden; möchte sie die nächste Zukunft vorhersehen, wo, wenn es nöthig, die Völker handeln und kämpfen werden, um ihre Freiheit und Unabhängigkeit zu sichern.“

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Nach dem im Druck erschienenen amtlichen Verzeichniß zählt die hiesige Friedrich Wilhelms-Universität im gegenwärtigen Wintersemester 1469 immatrikulirte Studierende, von welchen 474 der theologischen, 508 der juristischen, 258 der medizinischen und 229 der philosophischen Fakultät angehören, und unter welchen sich 344 Ausländer befinden. Außer diesen immatrikulirten Studierenden besuchen die Vorlesungen der hiesigen Universität mit besonderer Berechtigung noch 361 nicht immatrikulirte Zuhörer (namentlich 64 Chirurgen und 93 Pharmazeuten), so daß im Ganzen 1830 Zuhörer an den Vorlesungen auf der Universität Theil nehmen. Hienach hat die Zahl der hiesigen Studierenden nach dem Ausbruch der Cholera nicht in solchem Maas abgenommen, als dies anderweitig bemerkt worden; und wenn die auf der Universität getroffenen Einrichtungen zur Abwendung eines störenden Einflusses der Cholera hier zur Erhaltung der Frequenz wesentlich beigetragen haben, so ist auch eine längere Unterbrechung der Vorlesungen und des akademischen Lehrcurfus hier glücklich verhütet worden.

Der Graf Radislaus Ostrowski, gewesener Marschall des letzten außerordentlichen polnischen Reichstages, ist in Grätz angekommen und wird wahrscheinlich mehrere Monate in dieser Stadt zubringen, die ihm die Regierung zum Aufenthalt angewiesen hat.

Wohlthätigkeit. Unter der Ueberschrift:

„Für den Wohlthätigkeits-Verein“

1 Thalerschein N. N. erhalten zu haben, zeigt an, dem gütigen Geber herzlich dankend,
der Wohlthätigkeits-Verein.
Liegniß, den 17. Januar 1832.

Was Ihr den Kleinen thut, daß habt Ihr mir gethan. Jesus Christus.

Ihro Durchl. die Frau Fürstin von Hardenberg hatte die Gnade, unterzeichneter Anstalt zehn Thaler zu überweisen. Eine Wohlthät. Ressourcen-Direktion übermachte huldvoll derselben Anstalt sechs Thaler fünfzehn Silbergroschen von den, am Sylvester-Abend für Hilfsbedürftige gesammelten Beiträgen. Von einem Freunde der Anstalt, Hrn. M., wurden achtzehn gebundene Schreibe-Bücher übersandt.

Eine theilnehmende, freudige Empfindung aller hohen Gönner, Freunde und Beförderer der Anstalt, die dieses lesen, wird sich mit dem wärmsten Herzensdank vereinigen, und für diesen Ausfluß thätiger Menschenliebe, den edlen Wohlthätern des Instituts zur wohlverdienten Belohnung werden. Gott segne mit den besten Früchten diese Wohlthätigkeit! Dort wo die Liebe thronet in höhern Welten wird diese Menschenfreundlichkeit einst Gott vergelten. —

Die Stunden der Besuchannahme sind Montag und Freitag am Morgen von 10 bis 12 Uhr.

Liegniß, den 12. Januar 1832.

Die Taubstummen- und Blinden-Erziehungs-Anstalt.

Erklärung.

Da es meine Hauptabsicht seyn muß, die Verloosung baldmöglichst zu veranstalten, damit die Dürftigen die ihnen zugedachte Unterstützung desto früher empfangen können, so ersuche ich hierdurch besonders unsere verehrten Damen aus den gebildeten Ständen ganz ergebenst zur gefälligen Beschauung der seit dem 2. d. Mts. bei mir ausgelegten Sachen, welche vorzüglich für Dieselben geeignet sind, so wie zur geneigten Abnahme der Billets, da auch bereits mehrere auswärtige Damen und Herren dergleichen von mir verlangt haben. Der bisherige Begeh von hier ist dagegen unbedeutend gegen sonst, und ich würde also den Zweck nur sehr spät erreichen, obzwar ich nicht viele Loose zu debittiren willens bin.

Liegniß, den 16. Januar 1832. B i n n e r.

Literarische Anzeigen.

Simon jun., Dr. Friedr. Alex., die indische Brechrühr, oder Cholera morbus. Ihre Symptome, ihr Wesen und ihre Behandlung. 1831. Hamburg, Hoffmann und Campe. 27 Bogen. 1 Thlr. 12 Gr.

Abgesehen von der praktischen Umsicht, mit welcher die Pathologie und die Therapie der neuen ostindischen Ceuche hier abgehandelt worden, hat der Verf. zugleich die Geschichte und Antiquitäten der Cholera überhaupt auf eine so interessante und lehrreiche Weise zusammenzustellen gewußt, daß eine aufmerksame Lectüre des Simon'schen Werkes, nach Ref. Ermessen, die der meisten übrigen Schriften entbehrlich macht. Das letzte, von der Ansteckung handelnde Kapitel, wird Epoche in der Geschichte der Kunst machen, und schon deshalb wird das Buch in der Bibliothek keines wissenschaftlich gebildeten Arztes fehlen dürfen. (In Liegnitz bei J. S. Kuhlmeij zu haben).

Subscription = Anzeige,

Deutsche Volksbibliothek.

Sie erscheint in unserm Verlage mit Anfang nächsten Jahres in wöchentlichen Lieferungen (deren 8 einen starken Octavband ausmachen), zu drei und einen halben Silbergroschen Preuß. Courant, — ein Preis der die allgemeinste Theilnahme zuläßt.

Der erste und der zweite Band enthalten:

Geschichte

des

Badischen Landtags von 1831,

von

C. v. Rotteck.

Mit schönen Stahlstichen, (Rotteck's und Welcker's Portraits).

Alle Buchhandlungen (in Liegnitz Kuhlmeij) empfangen und besorgen auf dies höchst wichtige Unternehmen Subscription. — Wenn nach Empfang der ersten Zwölf Lieferungen Tendenz und Darstellung nicht zusagen, dem steht es frei, seine Subscription wieder aufzukündigen. —

Hildburghausen und New-York, im Decbr. 1831.

Das Bibliographische Institut.

Verlobungs = Anzeige.

Als Verlobte empf. hlen sich

Dorothea Lübenau.

Philipp Meißer.

Liegnitz, den 12. Januar 1832.

Bekanntmachungen.

Gräfserei = Verpachtung.

Zur anderweiten Verpachtung der Gräfserei auf dem hiesigen vormaligen katholischen, wie auf dem Niedere Kirchhofe, auf 3 oder nach Befinden auf 6 Jahre, vom 1. Januar c. ab, haben wir einen Termin anberaunt in unserem rathhäuslichen Sesslons-Zimmer

auf den 11. Februar Nachmittags 3 Uhr, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Liegnitz, den 4. Januar 1832.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

In dem hiesigen Akademie-Garten vor dem Haynauer Thore werden am 25. Januar d. J. Nachmittags um 2 Uhr 5 Stück stehende große starke Linden, welche Rugholz gewähren, an den Meistbietenden verkauft, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Liegnitz, den 16. Januar 1832.

Königl. Ritter-Akademie-Direktorium.

Blütigel

sind zu haben bei Carl Thiele in Jürtsch bei Parchwitz, ausser Porto à Schock 2 Rthlr.

Anempfehlung. Einem hohen Adel und geehrten Publico empfehle ich, bei so veränderlicher kalter Witterung, die Gattung Schuhe mit Korksohlen zu tragen, weil durch diesen Kork jede Feuchtigkeit beseitigt und der Fuß warm und trocken erhalten wird; auch für Herren finde ich es sehr vortheilhaft, diesen Kork in Stiefeln zu tragen, mit dem Bemerken, daß auch in trockener Kälte die Korksohle warm hält, und der Stiefel eben so leicht ist und an Dauer der gewöhnlichen Arbeit nichts nachgiebt. — Durch gute Arbeit hoffe ich das Vertrauen eines geehrten Publicums mir zu erwerben. Meine Wohnung ist auf der Burggasse No. 354.

Liegnitz, den 12. Januar 1832.

Pech, Schuhmacher-Meister.

Anzeige. Daß seit drei Wochen vergriffene Schweizerische Kräuter-Öel, zur Verschönerung, Erhaltung und Wachsthum der Haare, ist wieder angekommen bei N. Jacobi, kleiner Ring. Liegnitz, den 10. Januar 1832.

Geld-Cours von Breslau.

vom 14. Januar 1832.

		Pr. Courant.
		Briefe. Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	97 —
dito	Kaiserl. dito - - - -	96 $\frac{1}{2}$ —
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	13 $\frac{1}{2}$ —
dito	Poln. Courant - - - -	1 $\frac{1}{2}$ —
dito	Staats-Schuld-Scheine -	— 94 $\frac{1}{2}$ —
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	80 $\frac{3}{4}$ —
dito	dito Einlösungs-Scheine	— 42 $\frac{1}{4}$ —
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rt.	6 $\frac{1}{2}$ —
	dito Grossh. Posener	98 $\frac{3}{6}$ —
	dito Neue Warschauer	84 $\frac{1}{2}$ —
	Polnische Part. Obligat.	— 58 $\frac{3}{4}$ —
	Disconto - - - - -	4 —